

"Stattlicher, hochwertig verarbeiteter  
Standlautsprecher mit hochkarätigen  
Klangeigenschaften"



## HECO

Concerto  
Grosso

stereoplay  
Highlight

Klang:  
**ABSOLUTE  
SPITZENKLASSE**

Preis/Leistung:  
**SEHR GUT**

Gesamturteil:  
**SEHR GUT**



Stereoplay  
Ausgabe 1 | 2015

## HECO

Lise-Meitner-Str. 9 · 50259 Pulheim · Germany · www.heco-audio.de

### Gentle Giant

Die Traditionsmarke Heco hat sich zu ihrem 65-jährigen Jubiläum ein standesgemäßes Geschenk in Form einer veritablen Standbox gemacht: Die Concerto Grosso macht ihrem Namen alle Ehre.

Neben Canton und Magnat zählt Heco zu den wichtigsten deutschen Boxenherstellern, die die Blütezeit von HiFi in den 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts geprägt haben. Nach einer recht wechselhaften Unternehmensgeschichte schon seit vielen Jahren unter der sicheren Audiovox-Vertriebsflagge segelnd, kann Heco mit Stolz auf eine sehr erfolgreiche Neuorientierung zurückblicken: Zwar hat der Boxenbauer nicht das audiophile Image weltbekannter Manufakturen – klanglich jedoch genügend Potenzial, um in der Weltelite ganz vorn mitzuspielen.

Dafür gibt es gute Gründe, denn bei Heco beginnt die hauseigene Produktphilosophie dort, wo die Klänge entstehen: an der Membran. So war es eine Sensation, als vor einigen Jahren die äußerst erfolgreiche, nach wie vor aktuelle Celan-Serie mit ihren Membranen aus speziellem Kraftpapier die gesamte Konkurrenz in puncto Klang ziemlich alt aussehen ließ. Dem vorangegangen war empirische „Grundlagenforschung“ von Audiovox-Hörexperte Shandro Fischer, weshalb Lautsprecher aus alten Röhrenradios so unerreicht gut klingen. Eine Schlüsselfunktion kommt hierbei dem Papierwerkstoff für die Membran zu, was selbst ansonsten oberkritische Lautsprecherspezialisten wie ME-Geithain-Chef Jochen Kiesler ohne Wenn und Aber bestätigen.

### Masse mit Klasse

Auch die stattliche, 130 Zentimeter hohe und knapp 64 Kilogramm schwere Concerto Grosso setzt wieder auf das nach einer speziellen Mixtur hergestellte Kraftpapier. Und das sogar in besonderem Ausmaß, bietet sie doch Membranfläche satt: Als echte Vier-Wege-Konstruktion arbeitet sie im tiefsten Frequenzkeller mit einem seitwärts angeordneten 12-Zoll-Basschassis. Um möglichen Strömungsgeräuschen normaler Bassreflex-Öffnungen vorzubeugen und außerdem Hohlraumresonanzen zu vermeiden, wird der Tieftöner auf der gegenüberliegenden Seite durch einen ebenfalls 30 Zentimeter durchmessenden Passivradialer unterstützt.

### Volle Grundton-Power

Seitwärts angeordnete Basschassis ermöglichen zwar eine schmale Schallwand und damit eine schlanke Optik, äußern sich jedoch klanglich oftmals durch einen nachgebenden Grundtonbereich. Um dem vorzubeugen, verwendet die große Heco einen frontal abstrahlenden, 20 Zentimeter durchmessenden „Grundtöner“, der für tiefe bis mittlere Frequenzen oberhalb von 110 bis 580 Hertz zuständig ist: Ebenso wie seine Membran ist auch seine inverse Staubschutz-Kalotte aus Kraftpapier gefertigt.

Ein echtes Technik-Highlight ist der 170 Millimeter durchmessende Mitteltöner, der für den Frequenzbereich von etwa 600 bis 3100 Hertz zuständig ist: Natürlich verwendet auch seine Membran das Heco-exklusive Kraftpapier mit Wollfaser-Anteil, während für die Sicke anstelle von herkömmlichem Gummi eine besonders verlustarme Textilausführung zum Einsatz kommt. Besonders stolz ist der Mitteltöner dabei auf seinen AlNiCo-Magneten: Dieser Legierung aus Aluminium, Nickel und Cobalt sagt man unübertroffene Klangeigenschaften nach. Damit den Mitteltonbereich verfärbende Gehäuseresonanzen oder Kompressionseffekte gar nicht erst entstehen können, arbeitet der Mitteltöner an der Membranrückseite in eine zur Boxen-Rückseite hin offene Kammer, die aufwendig mit aperiodisch dämpfendem Material ausgekleidet ist. Auch für den Hochtöner der Concerto Grosso war Heco das Beste gerade gut genug: Seine mit 30 Millimetern recht große Textilkalotte ist aus einem mehrschichtigen Kunststoffgewebe gefertigt, das sich Polyfiber-Compound (PFC) nennt. Dieser Materialmix dient im Wesentlichen dazu, mögliche Eigenresonanzen zu unterdrücken. Das bestätigte sich im Messlabor denn auch: Ohne selektive Überhöhungen spielte der Hochtöner selbst bis in die allerhöchsten Regionen weit über 40 Kilohertz. Sein aus dem vollen Metall gedrehter, kurzer Hornvorsatz passt dabei als „Waveguide“ den Abstrahlwinkel im Übernahmehereich an den des Mitteltöners an. Bei einer Box von solchen Ausmaßen wie die Concerto Grosso ist ein stabiles „Klangfundament“ in Form eines besonders resonanzarmen Gehäuses unabdingbar. Daher setzt sie auf einen mehrfach versteiften, inneren Aufbau und dickwandige Außenflächen, die im Bereich der Tiefton-Chassis nochmals verstärkt sind. Die anspruchsvolle Hochglanzlackierung, einhergehend mit der gediegenen Verarbeitung, verleiht der großen Heco zudem eine repräsentative Optik. Der Wermutstropfen: Es gibt sie bislang nur in hochglänzendem Schwarz.

Obwohl die Concerto Grosso optisch symmetrisch daherkommt, gibt es eine linke und eine rechte Box: Empfehlenswert ist die Aufstellung mit nach innen – also zur gegenüberliegenden Box hin – weisenden, aktiven Tieftönern. Um dem antreibenden Verstärker die Arbeit zu erleichtern, ist die Frequenzweiche Impedanz- sowie phasenkorrigiert. Für ihre Bestückung kamen nur besonders hochwertige Bauteile in Frage.

### Die große Heco im Hörtest

Obwohl die Concerto Grosso mit einem recht guten Wirkungsgrad aufwartet, wählte stereoplay für den Hörtest einen standesgemäßen Verstärker-Partner: den exzellenten T+A PA 3000 HV. Eine gute Wahl, denn mit ihm konnte die Heco ihr gesamtes Klangpotenzial offenbaren.

Ihre besonderen Vorzüge lagen zunächst auf ihrer ungemein klaren und farbenprächtigen, hervorragend durchgezeichneten Mitten- und Präsenzwiedergabe – und das ohne lästigen Materialklang mit metallischem Beigeschmack und auch ohne dabei ins Scharfe abzudriften.

In Sachen Klangvolumen – und das erwartet man von einer Box solchen Formats wohl auch – macht sie ihrem Namen alle Ehre. Bei entsprechenden Tracks, wie dem gigantischen „Manzanilla“ von der schwedischen Formation Vibrasphere, ließ sie den Hörraum bei den extrem tieffrequenten Passagen ab 3:58 Minuten ordentlich erzittern, blieb dabei aber stets vollkommen kontrolliert.

Überhaupt gehörte Differenzierungsvermögen im Bassbereich ebenso zu den großen Stärken der Concerto Grosso: So war sie in der Lage, selbst komplexe Tonspektren und Klangfarben elektronischer Synthesizer-Bässe wie im Intro des Stücks „When The Cold Winter Is Waiting“ des dänischen Techno- und House-Produzenten Anders Trentemøller einwandfrei voneinander unterscheidbar herauszuarbeiten.

Die Heco präsentierte sich als fantastischer Lautsprecher: vor allem für die Liebhaber von direkten, unverfärbten, anspringenden Mitten und eines vollreifen, frischen Klangbildes, das trotz aller Spielfreude immer sehr kontrolliert und dabei erfreulich unspektakulär randscharf blieb.

Was die räumliche Abbildung betrifft, so zeichnete sie zunächst ein großes, aber zusammengehörendes Klangbild. Das Zentrum der akustischen Projektion (die ja immer auch ein wenig von der Akustik des jeweiligen Hörraums abhängt) lag dabei ziemlich genau auf der Ebene der Lautsprecher. Sie staffelte also nicht sehr tief hinter die Lautsprecherbasis. Allerdings projizierte sie auch nicht ausschließlich vor den Schallwänden wie viele andere Boxen, speziell solche mit Hornlautsprechern. Ihr Stereo-Panorama war sehr ausgeprägt ebenso wie die Höhe der akustischen Darstellung.

### Unser Fazit:

Mit 8000 Euro ist die Heco kein klassisches Schnäppchen. Bedenkt man die gebotene hohe Klangqualität, ist sie aber ausgesprochen preisgünstig.

### stereoplay Testurteil: HIGHLIGHT

**Klang: ABSOLUTE SPITZENKLASSE  
(62 PUNKTE)**

**Gesamturteil: SEHR GUT (86 Punkte)**

**Preis/Leistung: SEHR GUT**